

## Viel mehr als nur schmückendes Beiwerk

### Chöre befassten sich mit Ihrer Rolle Im Gottesdienst

Bezirkskantor Markus Uhl (Bild) hatte die Kirchenchöre des Dekanats Heidelberg-Weinheim zu einem Besinnungsabend nach Heddesheim eingeladen. Mit dem Thema „Der Kirchenchor im Gottesdienst“ wollte er Möglichkeiten aufzeigen, wie Konzentration auf die musikalischen Aufgaben und aufmerksame, andächtige Mitfeier der Liturgie zu vereinbaren sind.



In der Liturgie entsteht ein Kreislauf: Gott wendet sich den Menschen zu; der Mensch antwortet darauf, lässt sich ergreifen und verwandeln. Sind Chorsänger mit ihren musikalischen Vorträgen so beschäftigt, dass sie von diesem liturgischen Kreislauf nichts bemerken und außerhalb bleiben?

Gottesdienst kommt im Zweifelsfall ohne Kirchenräume, Kerzen, Gewänder, Weihrauch, Zeremonien und Musik aus. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20). Ein gemeinsames Schweigen, eine stille Meditation, bei der nichts ablenkt, kann den Kreislauf zwischen bereitem innerem Hören und dem Wirken Gottes in Gang setzen. Sakrale Räume, Bilder, Zeremonien, Orgel und Gesang haben jedoch ihre Berechtigung, wenn sie dazu beitragen, den liturgischen Kreislauf in Schwung zu bringen und zu stützen. Sie können ablenken oder fördern – machen können sie die wesentliche Bewegung der Liturgie nicht. „Der Geist weht, wo er will“ (Joh. 3,8); er fehlt auch, wo er will, und oft in unseren Gottesdiensten.

Seit der Liturgiekonstitution des Zweiten Vaticanums hat die Musik in der Liturgie eine enorme Aufwertung erfahren: Sie „umrahmt“ oder „schmückt“ nicht mehr, sondern ist selbst liturgische Handlung. Beim Kyrie, Antwortpsalm, Sanctus, Ag-

nus sind die Sänger/innen selbst die Agierenden; der Zelebrant muss nicht mehr wie früher die gesungenen Texte leise mitsprechen. An anderen Stellen der Eucharistiefeier – bei Einzug, Gabenbereitung, Kommunion, Auszug – hat die Musik eher begleitende Funktion.

Als Träger der liturgischen Handlung haben die Chorsänger Verantwortung für das Gelingen des Kreislaufs Zuwendung Gottes – Verwandlung der Gemeinde. Nur wer selbst von der Feier der Liturgie berührt ist, sich ergreifen lässt, kann andere berühren. Vorbedingungen für die andächtige aktive Mitfeier sind einerseits Konzentration und Sammlung, andererseits gute musikalische Vorbereitung. Wer ein Stück gerade eben bewältigt, ist viel zu gefangen im Kampf mit Noten und Einsätzen, um aufmerksam zu sein für Gottes Zuwendung. Erst hinter vielem Üben kommt die Selbstverständlichkeit und Natürlichkeit zum Durchbruch, mit der das Gemüt des Sängers sich bei seinem Tun zu Gott aufschwingt. Auswendig (franz. *par cœur* = mit dem Herzen) zu singen, ist die perfekte Vorbereitung. Es ist keine „Show“, wenn der Chor mit Ministranten und Zelebrant singend einzieht und im Altarraum Aufstellung nimmt. Es macht vielmehr die Einheit von Liturgie und Musik deutlich und hilft den Sängern, sich als Mitfeiernde der Liturgie zu erleben und am liturgischen Kreislauf teilzuhaben.

Markus Uhl hatte seinen Vortrag geschickt in vier Abschnitte gegliedert, zwischen die er Singproben einschob. Ein musikalisches Abendlob in der Remigiuskirche, das von Dekanatspräses Gerhard Schrimpf geleitet wurde, beschloss das Treffen.

*Dr. Elisabeth Dahlhaus Foto:weg*